

~ Shanty Chor Hiesfeld ~



Ruderblatt



21. Ausgabe 2016/1

Wir schaffen das!

www.shanty-chor-hiesfeld.de

Der Grog

Bei den derzeitigen Temperaturen fällt einem gerne ein wärmendes Getränk ein. Und hier seine Geschichte.

Seit dem 17. Jahrhundert bis 1970 wurde auf den Schiffen der Royal Navy Rum (seltener Arrak) als Proviant an die Mannschaft ausgegeben.

Disziplinlosigkeit und Trunkenheit waren nicht selten die Folge. 1740 ließ daher – und auch wegen steigender Knappheit auf den oftmals langen



Kriegsfahrten – der englische Vize-Admiral Edward Vernon (1684–1757) seine Matrosen den Rum nur noch mit Wasser verdünnt trinken. Später wurde das Getränk auch mit Zucker und Limettensaft versetzt (wirkte gegen den auf langen Törns weitverbreiteten Skorbut, und ohne Rum hätten viele den Zitronen- bzw Limettensaft nicht getrunken). Vernons Spitzname war „Old Grog“, da er meist einen warmen Umhang aus Grogram trug, einem groben Stoff aus Seide und Wolle. Dieser Name wurde bald auf das neue Getränk übertragen. In dem kälteren Klima Großbritanniens wurde der Grog dann heiß getrunken.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts ist das Getränk auch in Deutschland bekannt. Für einen steifen Grog gilt immer noch die alte Seefahrerregel: „Rum muss, Zucker kann, Wasser braucht nicht“.

Der Begriff „groggy“ bezeichnete ursprünglich das Gefühl, wenn man zu viel Grog getrunken hat, und wird heute auch genutzt, um einen erschöpften

Zustand zu beschreiben. Nach einer anderen Interpretation steht das Wort Grog für „Grand Rum of Grenada“ und wurde von den Engländern nach der Eroberung der Karibischen Insel im 18. Jahrhundert geprägt. Diese Version beruht vermutlich auf einem nachträglichen Erklärungsversuch. Insgesamt war der Genuss von Alkohol, in welcher Form auch immer, in jeder Marine früher sehr verbreitet. Passend dazu ein Spruch von der norddeutschen Küste, der sich heute noch häufig in dortigen Kneipen findet:

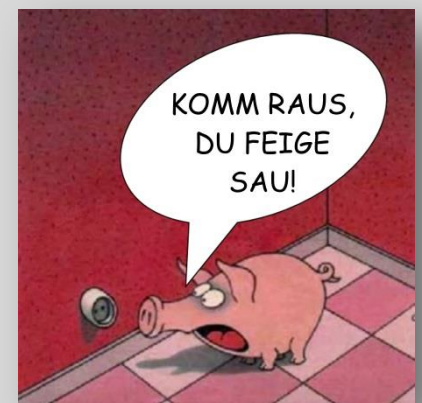
„Gott schütze uns vor Sturm und Wind und Gläsern, die voll Tinte sind!“

Quelle: Wikipedia

Jahresabschlussfeier

Bei dieser Feier ging der Chor mal andere Wege. So überließ er die Gestaltung des Abends den Gästen und Chormitgliedern.

Schon bald zeigte sich, dass im Chor ein exorbitant künstlerisches Potenzial vorhanden ist. Alle waren sich letztendlich einig, dass auch in Zukunft diese Fähigkeiten bei weiteren Feiern "abgerufen" werden sollte. Man muss sich nur trauen. So wie es unser **Friedhelm** tat. Noch immer grün im Gesicht berichtete er auf humorvolle Weise von seiner abendteuerlichen



Seereise, die ihn und seinen beiden ebenso grünen Sangeskollegen, Volker und Uwe nach Bergen in Norwegen führte.



Heiner 's House Band sang ein Medley, das er aus dem Repertoire unseres Liedgutes zu Papier brachte. Ein Medley das es durchaus verdient hat in unsere Liederliste aufgenommen zu werden.



Rudi und seine "Annette" (Buddel Rum) traten als "Drunken Sailor" auf, um letztendlich "Essequibo River" zu singen. Dieser Auftritt von Rudi war zugleich der Auftakt für das neue Lied des Chores "Capitano".



Fille mit ihrer reizenden Assistentin Tanja verteilten an übers Jahr besonders aufgefallenen Personen, kuriose Geschenke. Jeweils in einer kleinen und witzigen Laudatio verpackt.



Zu guter Letzt, das Beste kommt ja bekanntlich immer zum Schluss, kamen die Rotbachmädel. Sie tanzten nicht nur,



sondern nahmen in einer Persiflage (Ham'se, ham'se schon gehört?), unter großem Gelächter und Applaus, den Chor in humorvoller Weise auf's Korn.



Jubilare

Wie jedes Jahr so wurden auch diesmal bei der Jahresabschlussfeier zwei Chormitglieder nach 10 jähriger Chormitgliedschaft mit einer Urkunde bedacht und wie bei einer seemännischen Taufe üblich, mit einem Namen der Wasserwelt bedacht. Folgendes fiel Bubi zu den beiden Probanden ein:

Christan

*Bereits in der Muttermilch ist Wodka,
dies wusste schon der kleine Jonda.
So wohl genährt mit Muttis Besten,
zog es ihn später dann in den Westen.*

*Hier ist er nun in vielerlei Vereine,
wo man trinkt, die Bier' und Weine.
Doch Christian kommt zu dem Schluss,
auch hier im Westen es Wodka sein muss.*

*Er angelt gern und fängt Forelle,
die er dann räuchert auf der Stelle.
Beim HCC er ist Kassierer:
sagt er uns ganz unverhohlen;
Bedenket aber, er nicht von hier,
schließlich kommt der Kerl aus Polen.*

*Noch ein paar Jahre bis zur Rente,
dann hat er Zeit für Ganz und Ente.
Er kocht und backt, ja stellt euch vor,
er singt sogar bei uns im Chor.
Wir nehmen 's hin und müssen durch,
willkommen sei der **Rotbach-Lurch**.*

Klaus-Dieter (AK1)

*Einst hörte ich von einem Mann,
der mit der Quetsche umgehen kann.
In Voerde er bekannt als Käfer,
entpuppt sich nun im Chor als „Schläfer“.*

*Mag viele Lieder sehr gut leiden,
und spielt sie alle von Pop bis Rock,
Jedoch ein Stück würd er gern meiden,
das grausig Lied von der „Gorch Fock“.*

*Aber schmeiß nur mal 'nen Euro rein,
sofort stellt sich der Terror ein.
Das glaub nicht ich, das glaubst nicht du,
dann kloppt er uns die Ohren zu.*

*Er spielt im Bus, auf Schiffen, auch auf Plätze,
als sein wir alle seine Gäste.*

*Das Grinsen breit in seiner Goschen,
wenn sie voll, die Mütz', mit Groschen.*

*Er etwas Listiges in seinen Augen hat,
quetscht mit und ohne Notenblatt.
Er spielt bei uns und nicht beim Golf,
so reißerisch wie ein Tiefseewolf.*

*Zu guter Letzt wollen wir
uns an Egon Rönsch erinnern.
Es ist zwar bereits seit knapp
2 Jahren nicht mehr bei
uns an Bord, hatte aber rd.
10 Jahre mit uns die Welt bereist,
bevor auf ein Schiff namens
"HCC Karneval" anmusterte.*

Machet jut



Nach nur 3 Monaten verstarb überraschend am 14.01.2016 Andreas Sacha. Man kannte sich ja kaum. Leider habe ich von ihm keine verwertbare Aufnahme.

